
EX LIBRIS

Walther-Sollich, Tilman: Festpraxis und Alltagserfahrung. Sozialpsychologische Predigtanalysen zum Bedeutungswandel des Osterfestes im 20. Jahrhundert (PTHe 29), Kohlhammer, Stuttgart/Berlin/Köln 1997, 287 S., kt. 79.- DM.

Der Untertitel beinhaltet die zentrale These des Buches: An die Stelle einer ödipalen Osterdeutung, die sich an die Begriffe Schuld, Unterwerfung und Vollendung ankrystallisiert, sei im Verlauf dieses Jahrhunderts eine narzistische Deutung getreten, die vor allem Ohnmachtserfahrungen thematisiert und das Ostergeschehen als Entgrenzung und Teilhabe an der Überwindung dieser Ohnmacht interpretiert. Dieser paradigmatische Bedeutungswandel lasse sich auf einen mentalitätsgeschichtlichen Wandel zurückführen. An die Stelle des klassisch-bürgerlichen Subjekts mit der Grundthematik „Was will ich, und was darf ich tun?“ (78 u. ö.) sei die nachtraditionale Persönlichkeit mit der Frage „Wer bin ich, und was bin ich wert?“ (81 u. ö.) getreten.

Die Darstellung der Ergebnisse umfassender Predigtanalysen stellt das Kernstück dieser Göttinger Dissertation dar. Insgesamt 200 Festpredigten zum Karfreitag und Ostersonntag/Ostermontag wurden ausgewertet, indem der Autor „nach den subjektiv-geschichtlichen Bezügen, die den jeweiligen Deutungen der Festwirklichkeit textimmanent zugrunde liegen“ (106), fragt. Der Untersuchungszeitraum 1900 bis 1980 läßt sich in drei Perioden unterteilen: Die Predigten aus den Jahren 1900 bis 1930 sind ödipal geprägt, für 1931 bis 1960 lassen sich Übergänge und Mischformen zeigen, für die dritte Periode 1961 bis 1980 stehen narzistische Festinterpretationen im Vordergrund. Es zeigt sich,

daß im Zuge des mentalitätsgeschichtlichen Wandels dem Osterfest eine größere Bedeutung zuwächst, weil es der narzistischen Persönlichkeit eher entgegenkommt als das mit den Themen Schuld und Sühne verbundene Karfreitagsgeschehen.

Der Darstellung der Predigtanalysen gehen Überlegungen zum Verhältnis von Fest und Alltag voraus, die methodisch die Analysen vorbereiten und zugleich überzeugend vielfältige Zusammenhänge zwischen Festwirklichkeit, Individuallagen und Alltagswelt aufzeigen können. Das Schlußkapitel faßt die Ergebnisse der Analysen noch einmal zusammen. Anhänge zum Quellenmaterial ermöglichen die Lektüre ausgewählter Beispielpredigten im Zusammenhang und machen die Auswertungsergebnisse tabellarisch sichtbar.

Der vom Verfasser gewählte Fokus des inneren Zusammenhangs von Festpraxis und Alltagserfahrung ist von grundlegender Bedeutung für die Plausibilität christlicher Wirklichkeitsdeutung. Die psychologische Typisierung der Festdeutungen in ödipal und narzistisch wirkt mitunter etwas konstruiert. Die theologischen Ergebnisse zum Verhältnis von Gesetz und Evangelium, präsentischer und futurischer Eschatologie, Wandel im Sündenverständnis u. a., die nur nebenbei thematisiert werden, sind spannend und lassen den Wunsch nach einer weiterführenden Verknüpfung mentalitätsgeschichtlicher Beobachtungen und theologischer Überlegungen aufkommen.

Birgit Weyel, Berlin